

Zweisprachigkeit in Biel-Bienne

Ergebnisse des Bieler-Bilingualismus-Barometers 1986-1998

Ein Barometer misst den Luftdruck und zeigt Wetterverbesserungen und Wetterverschlechterungen an. Das Bieler-Bilingualismus-Barometer macht Hoch- und Tiefdruckgebiete im Zusammenleben der verschiedenen Sprachgruppen in Biel-Bienne aus, es versucht also, Chancen und Schwierigkeiten, die sich aus der offiziellen Zweisprachigkeit der Stadt ergeben, festzustellen und mögliche Veränderungen aufzuzeigen.

Eine erste Messung der Bieler Zweisprachigkeit erfolgte 1986 mittels einer repräsentativen Umfrage. 1998 wurde eine zweite Befragung durchgeführt. Diese beiden Umfragen stellen die Grundlage für den vorliegenden Bericht dar. Ein Vergleich der Ergebnisse von 1986 und 1998 soll Aufschluss über mögliche Veränderungen im Zusammenleben der Sprachgruppen geben.

Die „Sprach-Wetterlage“ in Biel-Bienne soll von nun an periodisch untersucht werden. Aus diesem Grund sollen in den kommenden Jahren weitere Befragungen durchgeführt werden.

Auftraggeber der Studie von 1998 ist die Bieler Stiftung *Forum für die Zweisprachigkeit – Forum du bilinguisme*. Die Umfrage wurde vom GfS-Forschungsinstitut Bern durchgeführt. Das *Universitäre Forschungszentrum für Mehrsprachigkeit* (UFM) der Universität Bern erstellte aufgrund der GfS-Daten den Schlussbericht.

Die Befragung von 1998

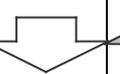
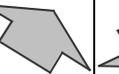
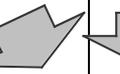
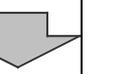
Vom 31. März bis 1. Mai 1998 wurden in der Stadt Biel-Bienne 525 Interviews durchgeführt. 258 deutschsprachige und 267 französischsprachige Bielerinnen und Bieler wurden danach gefragt, wie sie die Zweisprachigkeit ihrer Stadt wahrnehmen. Es wurden ausschliesslich über 18-jährige Schweizerinnen und Schweizer befragt. Die Interviews erfolgten auf der Strasse oder bei den Befragten Zuhause. Die Interviewdauer betrug im Durchschnitt 30 Minuten.

Mit rund 25% Einwohnern ausländischer Herkunft ist Biel-Bienne nicht nur eine zwei-, sondern eine mehrsprachige Stadt. Mit einer Zusatzbefragung wurden deshalb auch 78 in Biel-Bienne lebende Ausländerinnen und Ausländer befragt. Diese Befragung ist nicht repräsentativ. Sie erlaubt aber gewisse Tendenzen festzustellen.

Anmerkungen zur Vergleichbarkeit der beiden Untersuchungen

Ein direkter Vergleich zwischen der Befragung von 1986 und der Befragung von 1998 ist nicht immer möglich. Das hängt u.a. damit zusammen, dass die Fragen teilweise verändert wurden oder den Befragten andere Antwortvorgaben vorgelegt wurden.

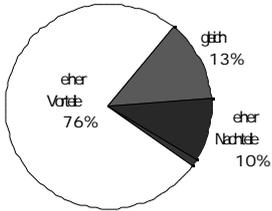
Wo immer möglich sollen die Daten von 1986 und 1998 gegenübergestellt werden. Die Veränderungen werden wie folgt dargestellt:

	Französischsprachige				Deutschsprachige			
Tendenzen 1998								
	positiv	eher positiv	eher negativ	Negativ	positiv	eher positiv	eher negativ	negativ

Wahrnehmung der Bieler Zweisprachigkeit

Die folgenden Fragen lassen Aussagen über die *subjektive Wahrnehmung* der Befragten zu.

Positive Wahrnehmung der Zweisprachigkeit



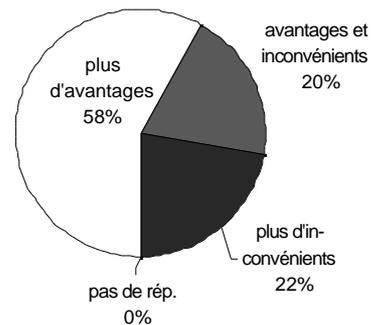
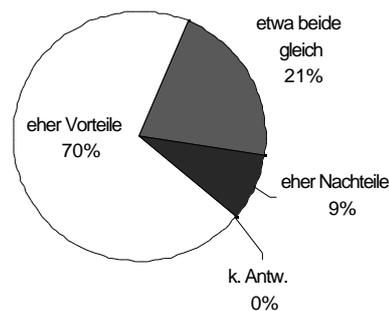
76% der Bielerinnen und Bieler verbinden eher Vorteile mit der Zweisprachigkeit ihrer Stadt. Sowohl die Deutsch- als auch die Französischsprachigen sind mehrheitlich dieser Ansicht.

Abb. 1
Hat die Zweisprachigkeit in Biel-Bienne Ihrer Meinung nach mehr Vor- oder Nachteile?

1986

Deutschsprachige 1986 (n=288)

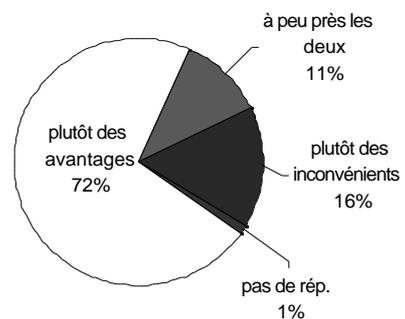
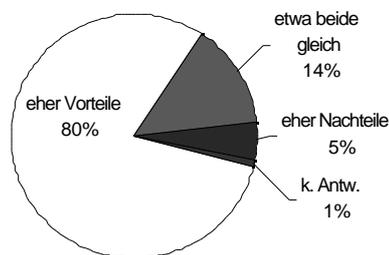
Französischsprachige 1986 (n=150)



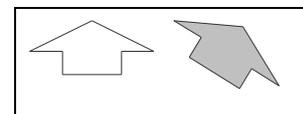
1998

Deutschsprachige 1998 (n=258)

Französischsprachige 1998 (n=267)



Im Vergleich zu 1986 verbinden mehr Befragte *Vorteile* mit der Bieler Zweisprachigkeit. Und zwar ist die Meinung beider Sprachgruppen zu dieser Frage insgesamt positiver geworden.

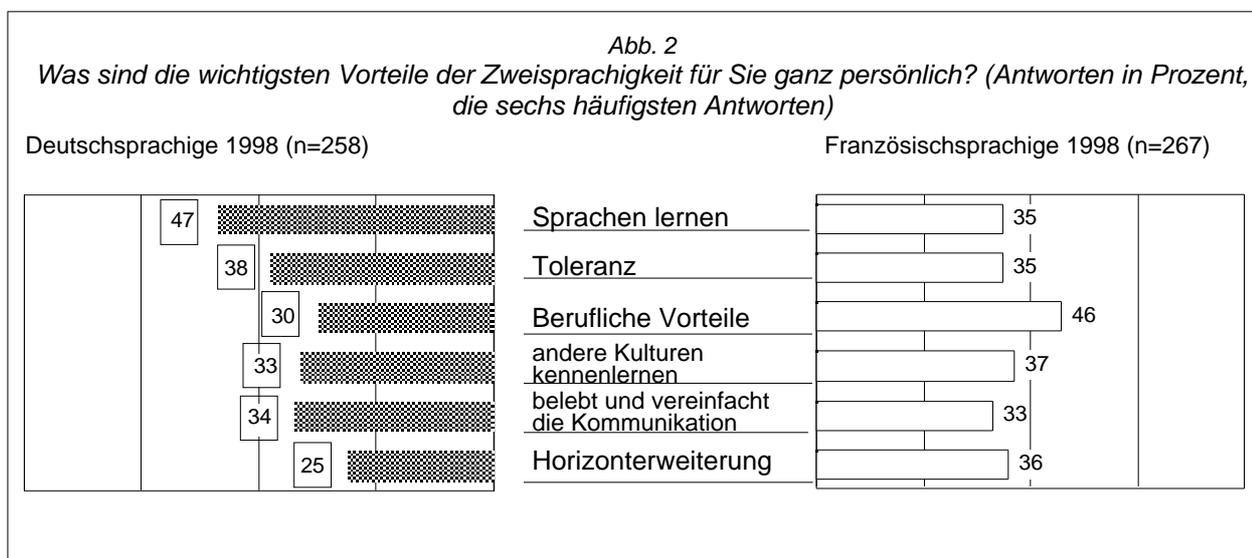


Vorteile der Zweisprachigkeit: Sprachen lernen und berufliche Vorteile

Als wichtigste Vorteile der Zweisprachigkeit gelten für die Befragten **Sprachen lernen (41%)**, **berufliche Vorteile (38%)** und **Toleranz (37%)**. Zu den Nachteilen gehören nach Ansicht der Befragten **keine (32%)**, die **Benachteiligung der Romand(e)s (21%)** sowie **Verständigungsprobleme und Sprachbarriere (je 19%)**.

Im Vergleich zu 1986 verbinden die Romand(e)s 1998 stärker *berufliche Vorteile* mit der Zweisprachigkeit. Für die Deutschsprachigen steht nach wie vor der Aspekt *Sprachen lernen* im Vordergrund.

Während 1986 die Antwort *Verständigungsprobleme* die Liste der Nachteile anführte, hat 1998 die *Benachteiligung der Romand(e)s* an Gewicht gewonnen: 31% der Französischsprachigen und 11% der Deutschsprachigen stufen diesen Aspekt als wichtigsten Nachteil ein. Insgesamt vertreten aber 40% der Deutschsprachigen und 24% der Französischsprachigen die Ansicht, die Bieler Zweisprachigkeit bringe *keine Nachteile* mit sich.



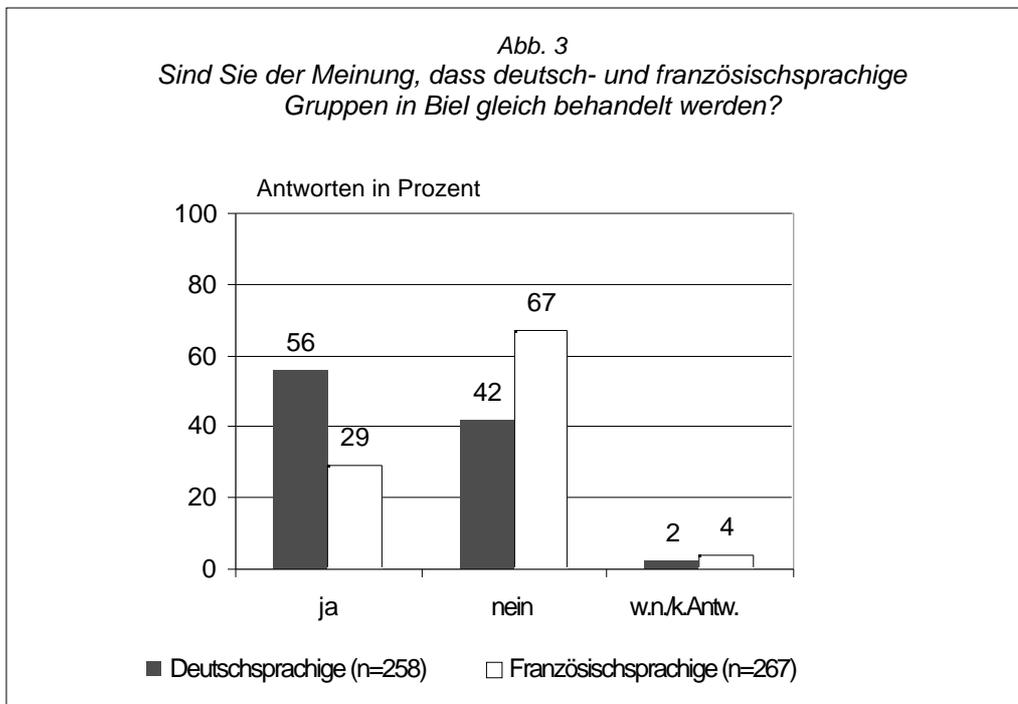
Unterschiedliche Wahrnehmung: Behandlung der Sprachgruppen



Insgesamt nehmen 54% der Befragten in Biel-Bienne eine Nicht-Gleichbehandlung der Sprachgruppen wahr: 67% der Französischsprachigen und 42% der Deutschsprachigen vertreten diese Ansicht. Von den Französischsprachigen sind rund 40% der Meinung, die Deutschsprachigen seien in Biel-Bienne im Berufsleben bevorteilt, 30% der Romand(e)s erachten die Deutschsprachigen in der Verwaltung bevorteilt.

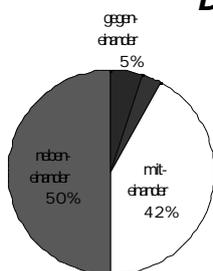
Die Gruppe der Befragten, die glauben, die Sprachgruppen würden in Biel-Bienne nicht gleich behandelt, setzt sich aus 178 Romand(e)s und 108 Deutsch-BielerInnen zusammen. **Von diesen 286 Personen** sind rund 70% der Deutschsprachigen und 80% der Französischsprachigen der Ansicht, in Biel-Bienne seien die Deutschschweizerinnen und –schweizer bevorteilt. Umgerechnet auf alle Befragten bedeutet dies, dass 52% der Französischsprachigen und 28% der Deutschsprachigen eine Bevorteilung der DeutschschweizerInnen in Biel feststellen.

Am stärksten sehen diejenigen französischsprachigen Befragten, die von einer Bevorzugung der Deutschschweizerinnen und -schweizer ausgehen, diese in den Bereichen *Arbeit/ Beruf/ Lehre* (99 Befragte) und in der *Verwaltung* (79 Befragte) bevorteilt. Bei den Deutschsprachigen sind diese Anteile deutlich kleiner: So vertreten 24 deutschsprachige Befragte die Ansicht, die Deutschschweizerinnen und -schweizer würden im *Alltag* bevorzugt. Umgerechnet auf alle deutschsprachigen Befragten sind das gerade mal 9%. Für die anderen Bereiche liegen die Zahlen noch tiefer.



Da die Frage nach der Behandlung der Sprachgruppen 1986 nicht gleich gestellt wurde, ist ein direkter Vergleich der Ergebnisse nicht möglich. 1986 vertraten – direkt nach der Behandlung der Französischsprachigen in Biel-Bienne gefragt – 71% der Französischsprachigen und 22% der Deutschsprachigen die Ansicht, die **Romand(e)s** seien wegen ihrer Sprache *stark* oder *ein wenig* benachteiligt.

Das Zusammenleben der Sprachgruppen in Biel-Bienne



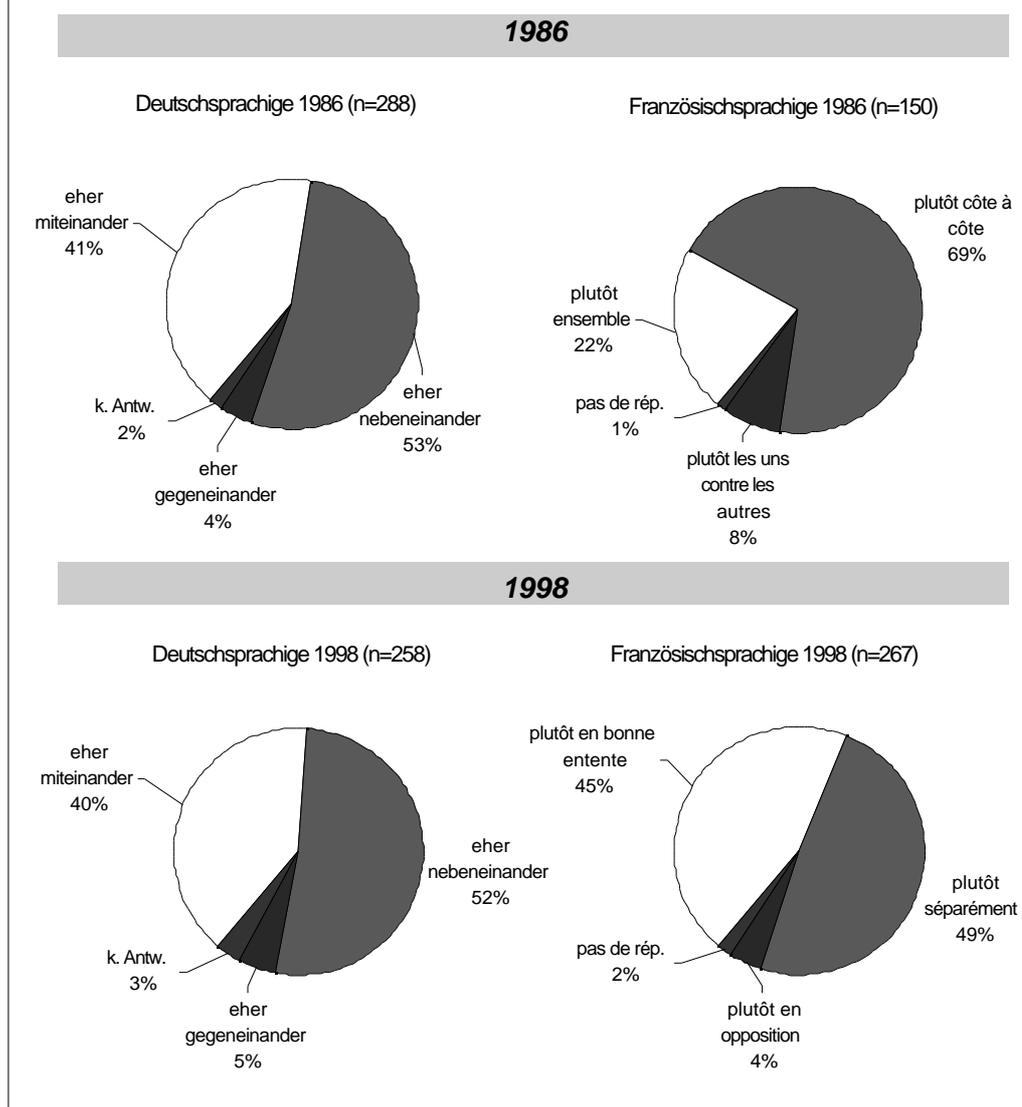
50% befragten Bielerinnen und Bieler nehmen das Zusammenleben der Sprachgruppen in Biel-Bienne als Nebeneinander wahr. 42% glauben, die Sprachgruppen würden *eher miteinander* leben. Nur gerade 5% entscheiden sich für ein Gegeneinander.

Verglichen mit 1986 hat sich die Meinung der Deutschsprachigen zu dieser Frage nicht verändert. Bei den Französischsprachigen entscheiden sich 1998 deutlich mehr Befragte für die Antwortvorgabe *plutôt en bonne entente*. Dieses Ergebnis muss aber relativiert werden, weil den französischsprachigen Befragten 1986 und 1998 nicht die gleichen Antworten vorgegeben wurden.

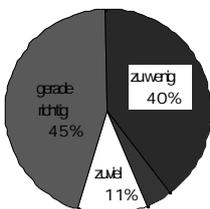
Die Sprachgruppen in Biel-Bienne leben nach Ansicht der Befragten *eher nebeneinander* oder *eher miteinander*.



Abb. 4
 Leben Ihrer Meinung nach die DeutschschweizerInnen und Romand(e)s in Biel
 eher miteinander, eher nebeneinander oder eher gegeneinander?



Zweisprachigkeit als Thema



Insgesamt sind 45% der Bieler Befragten 1998 der Meinung, dass in Biel-Bienne **gerade richtig** über die Zweisprachigkeit gesprochen wird, 40% möchten das Thema stärker in den öffentlichen Diskurs einbringen.

Bei dieser Frage unterscheiden sich die beiden Sprachgruppen deutlich in ihrer Einschätzung: 52% der französischsprachigen Bielerinnen und Bieler möchten das Thema Zweisprachigkeit in Biel-Bienne vermehrt zur Diskussion stellen. 55% der Deutschsprachigen vertreten hingegen die Ansicht, das Thema sei *gerade richtig* im öffentlichen Diskurs präsent.

Im Vergleich zu 1986 möchten die Französischsprachigen die Zweisprachigkeit vermehrt zur Diskussion stellen.

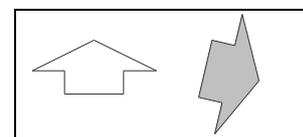
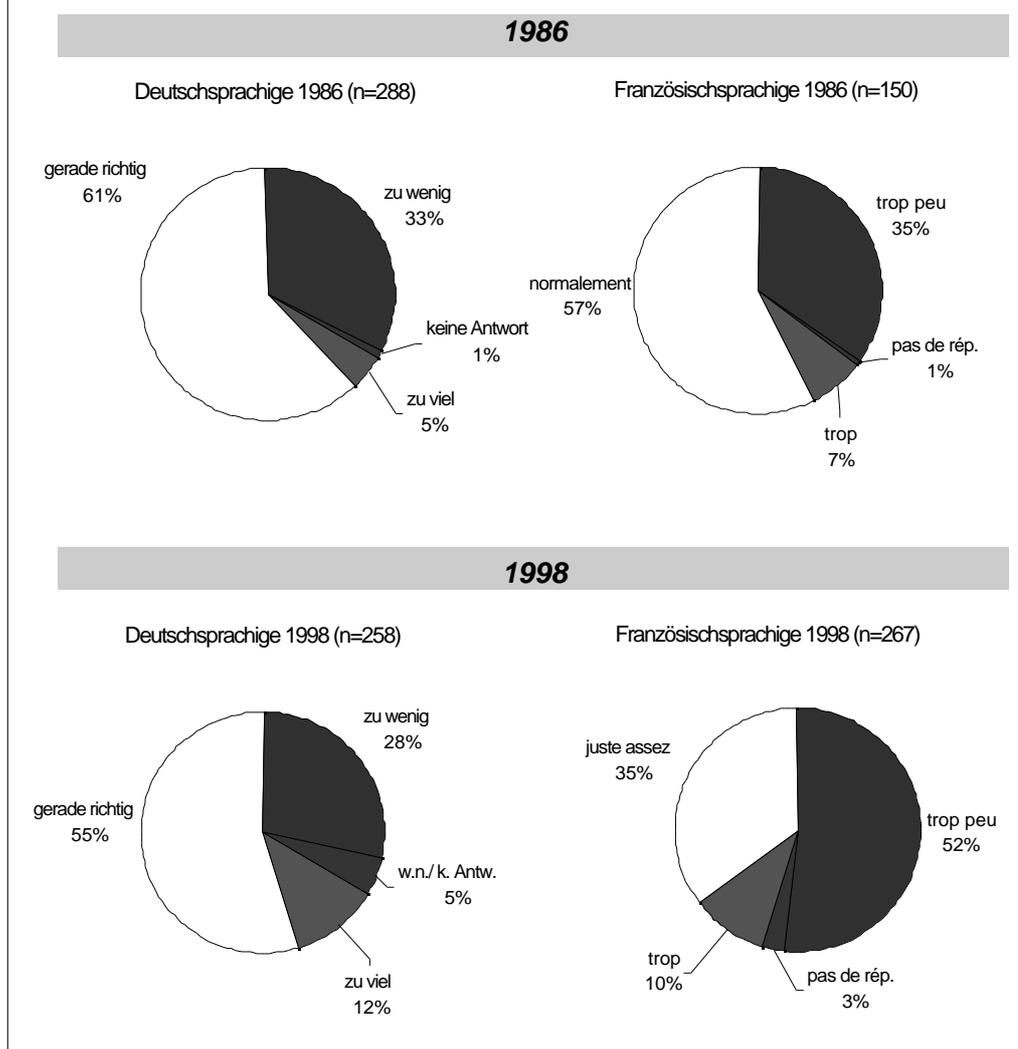


Abb. 5
Wird Ihrer Meinung nach in Biel zu viel, gerade richtig oder zu wenig über die
Zweisprachigkeit gesprochen?



Erhöhte Sensibilisierung der Minderheit

Die bisher dargestellten Fragen zeigen, wie die Befragten bestimmte Aspekte im Zusammenleben der Sprachgruppen in Biel-Bienne subjektiv wahrnehmen und bewerten. Dabei konnte mehrmals festgestellt werden, dass die Französischsprachigen mehr Schwierigkeiten und Probleme wahrnehmen (vgl. z.B. Vor- und Nachteile der Zweisprachigkeit oder Behandlung der Sprachgruppen) als die Deutschsprachigen. Die Romand(e)s bewerten also einen Teil der Fragen aus ihrer Optik als sprachliche Minderheit.

Das gilt auch für gewisse Schätzfragen: So neigen die Französischsprachigen weniger als die Deutschsprachigen dazu, den Anteil der Deutschsprachigen an der Bevölkerung zu unterschätzen. Die sprachliche Minderheit vertritt zudem deutlich stärker die Meinung, der Anteil der Deutschsprachigen an der Bevölkerung werde sich in Zukunft erhöhen: 53% der Französischsprachigen sind dieser Meinung. Dagegen vertreten 55% der Deutschsprachigen die Ansicht, dieser Anteil werde in Zukunft gleich bleiben.

Die Meinung der Französischsprachigen – die von den Ergebnissen bisheriger Volkszählungen klar widerlegt wird – hängt weitgehend mit der Wahrnehmung der eigenen Stellung als sprachliche Minderheit zusammen.

Wie zweisprachig sind die Bielerinnen und Bieler?

Neben verschiedenen Einschätzungsfragen (vgl. oben) sollten die Befragten auch eine Reihe von Angaben zu ihrer Sprachbiographie machen. Sie wurden nach der Sprache der Kindheit gefragt, nach der Sprache von Eltern und Grosseltern, dem Wechsel der Umgangssprache, der Sprache im Berufsleben und der Kenntnis weiterer Sprachen. Zudem wurden die Befragten aufgefordert, ihre Sprachkenntnisse in der zweiten offiziellen Sprache selber einzuschätzen. Diese persönlichen Einstufungen wurden nicht überprüft.

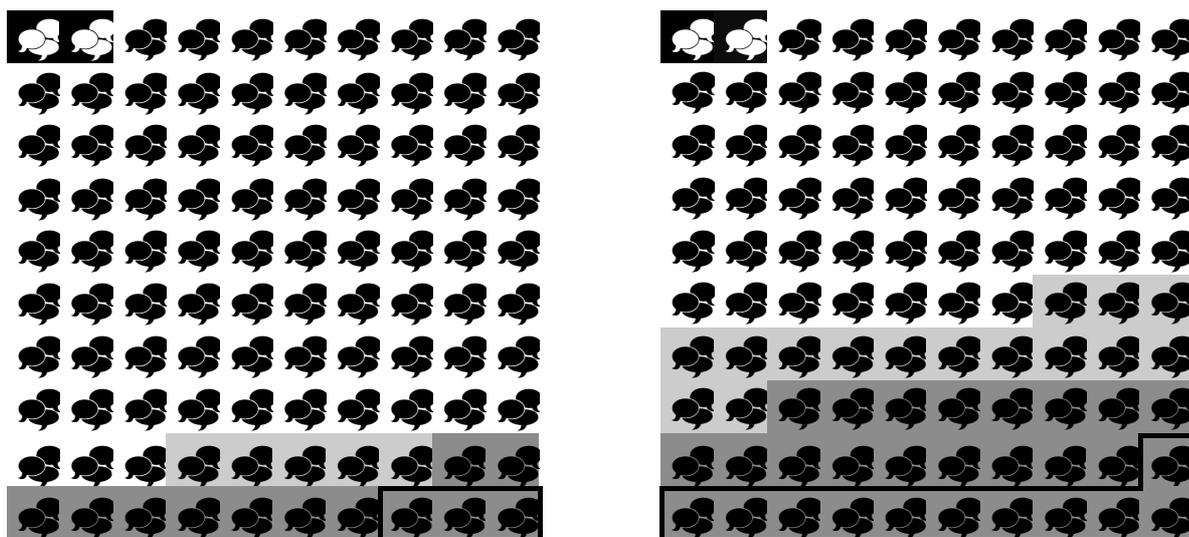
Hoher Anteil an „Bilingues“ in Biel-Bienne

Insgesamt sind 17% der Deutschsprachigen und 43% der Französischsprachigen zwei- oder mehrsprachig aufgewachsen. Die Befragten, welche einen französischen Fragebogen ausfüllten, sind in weit stärkerem Ausmass „von Zuhause aus“ zwei- oder mehrsprachig.

Abb. 6
In welcher Sprache sind Sie aufgewachsen? In welcher Sprache sprechen Sie mit Ihrer Mutter? In welcher Sprache sprechen Sie mit Ihrem Vater?

Deutsche Fragebogen 1998 (n=258)

Französische Fragebogen 1998 (n=267)



nur mit Französisch aufgewachsen

nur mit Deutsch aufgewachsen



keine Antwort



einsprachig (für die Deutschsprachigen: Schweizerdeutsch oder Hochdeutsch)



deutsch-französisch plus evtl. mit einer weiteren Sprache aufgewachsen



mit der „eigenen“ Sprache und einer nicht-offiziellen Sprache aufgewachsen (z. B. frz.-it.)

Von 100 deutschsprachigen Befragten sind 9 nach eigenen Angaben auch mit Französisch aufgewachsen, 3 sind ausschliesslich mit Französisch aufgewachsen. 5 Personen sind mit Deutsch und einer weiteren, nicht-offiziellen Sprache aufgewachsen.

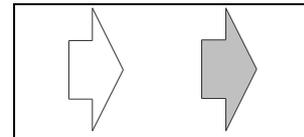
Von 100 französischsprachigen Befragten sind 17 nach eigenen Angaben auch mit der anderen offiziellen Sprache (in der Regel Schweizerdeutsch) aufgewachsen, 11 sind ausschliesslich mit Deutsch (meist Schweizerdeutsch) aufgewachsen und 15 Personen sind mit Französisch und einer anderen, nicht-offiziellen Sprache aufgewachsen.

Wie gut sprechen die Bielerinnen und Bieler die zweite offizielle Sprache?

Eine deutliche Mehrheit der Bieler Befragten schätzt ihre Kenntnisse der zweiten offiziellen Sprache als mindestens *genügend* ein. Die deutschsprachigen Befragten neigen dazu, ihre L2-Kenntnisse besser einzustufen als die französischsprachigen Befragten.

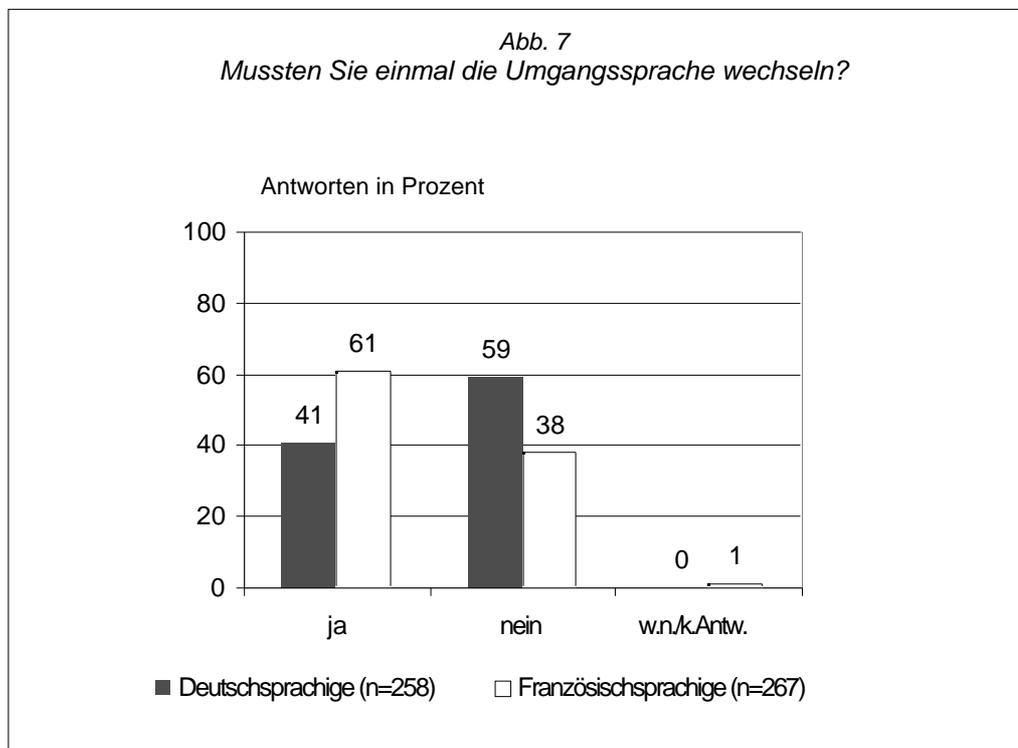
Von den Bielerinnen und Bielern, die nicht zweisprachig deutsch-französisch aufgewachsen sind, verfügen 88% der Deutschsprachigen und 71% der Französischsprachigen nach eigenen Angaben über mindestens *genügende* mündliche Kenntnisse der zweiten offiziellen Sprache (Durchschnitt für Sprechen und Hörverstehen).

Die Selbsteinschätzung der Kenntnisse der zweiten offiziellen Sprache sind 1986 und 1998 weitgehend gleich geblieben.



Wechsel der Umgangssprache

Insgesamt geben 51% der Befragten an, dass sie einmal die Umgangssprache wechseln mussten. Die französischsprachigen Bielerinnen und Bieler weisen deutlich häufiger auf einen Wechsel der Umgangssprache hin. Die Befragten beider Sprachgruppen müssen sich v.a. im Berufsleben der zweiten offiziellen Sprache bedienen.



Die Sprachen im Berufsleben

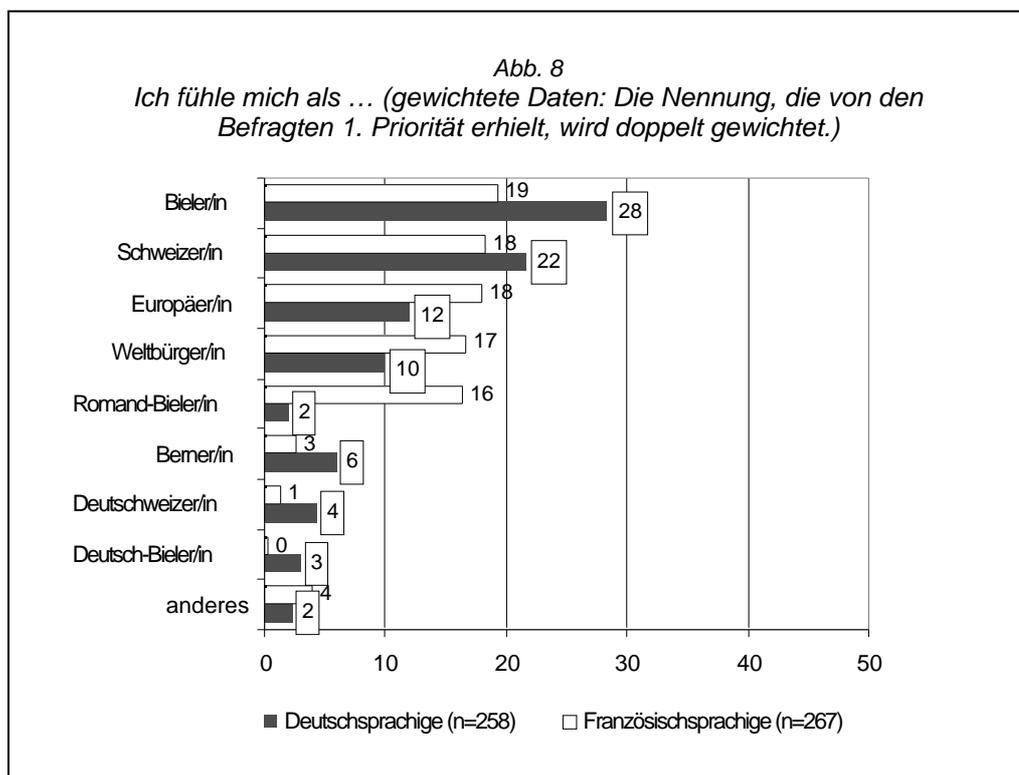
Schweizerdeutsch und Französisch sind die dominierenden Sprachen im Berufsleben. Die grosse Mehrheit der berufstätigen Befragten beider Sprachgruppen verwendet im Berufsleben auch die zweite offizielle Sprache. Nur gerade 30% der Berufstätigen kommen im Berufsleben ausschliesslich mit der eigenen Sprache aus.

Tab. 1
Welche Sprachen brauchen Sie bei der Arbeit? (mehrere Angaben möglich, 100% = Personen, die mindestens eine Berufssprache angeben)

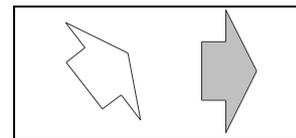
in %	D (n=191)	F (n=205)	Total
Hochdeutsch	21%	24%	23%
Dialekt	93%	59%	75%
Französisch	70%	86%	79%
Italienisch	16%	14%	15%
Andere	11%	9%	10%

Zugehörigkeitsgefühl: Ich fühle mich als...

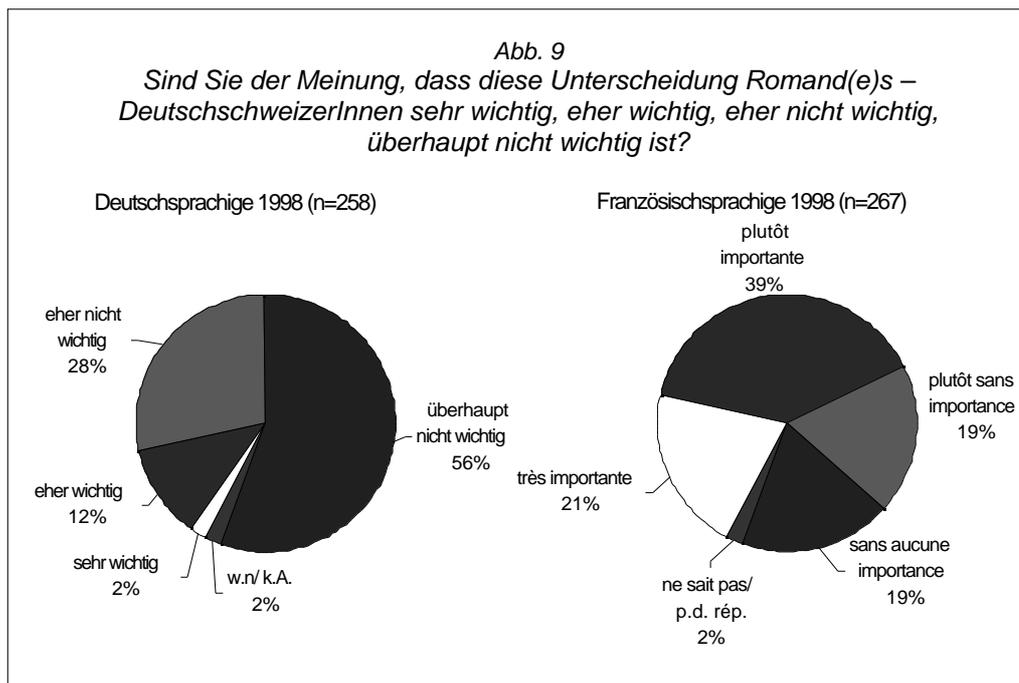
34% der deutschsprachigen und 23% der französischsprachigen Bieler Befragten identifizieren sich in erster Linie mit der Stadt Biel-Bienne. Für die Angehörigen der sprachlichen Minderheit ist das Zugehörigkeitsgefühl zur sprachlich definierten Nennung *Romand(e)-BielerIn* wichtiger als für die Deutschsprachigen die Nennung *Deutsch-BielerIn*.



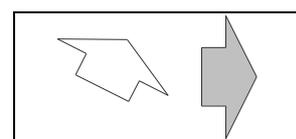
Im Vergleich zu 1986 identifizieren sich die Französischsprachigen stärker mit der Stadt Biel-Bienne.



56% der deutschsprachigen Bielerinnen und Bieler finden die Unterscheidung Romand(e)s-DeutschschweizerInnen *überhaupt nicht wichtig*. Dagegen stufen 50% der französischsprachigen Befragten diese Unterscheidung als *sehr wichtig* oder als *eher wichtig* ein.



Die Französischsprachigen identifizieren sich – wie bereits 1986 – stärker als die Deutschsprachigen über ihre Sprache.



Assoziationen: Was fällt Ihnen ein...?

Die Befragten assoziieren mit *Bilinguisme* und *Bieler Bilinguisme* vorwiegend positive Begriffe. Auch *ein durchschnittlicher Bieler/ eine durchschnittliche Bielerin* wird vorwiegend mit positiven Eigenschaften beschrieben.

Tab. 2
Was kommt Ihnen ganz spontan in den Sinn, wenn Sie den Begriff „bilinguisme“ (Zweisprachigkeit) hören?

	Deutschsprachige (n= 258)	Französischsprachige (n=267)
Biel	62 (24%)	35 (13%)
zwei Sprachen beherrschen	47 (18%)	95 (36%)
zwei Sprachen	29 (11%)	12 (5%)

(die drei am häufigsten genannten Begriffe, 1.Nennung)

Tab. 3
Was bedeutet für Sie „Bieler Bilinguisme“?

	Deutschsprachige (n=258)	Französischsprachige (n=267)
Vorteil der Kommunikation	61 (24%)	47 (18%)
Allgemeine Vorteile	22 (9%)	
Multikulturalität	17 (7%)	22 (8%)
Vorteil Biel		19 (7%)

(die drei am häufigsten genannten Begriffe, 1.Nennung)

Tab. 4
Wie würden Sie einen durchschnittlichen Bieler/ eine durchschnittliche Bielerin umschreiben?

	Deutschsprachige (n=258)	Französischsprachige (n=267)	Total (n=525)
aufgeschlossen	77 (30%)	25 (9%)	102 (19%)
zweisprachig	18 (7%)	48 (18%)	66 (13%)
nicht anders	20 (8%)	11 (4%)	31 (6%)
toleranter	24 (9%)	4 (1%)	28 (5%)

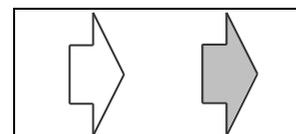
(die vier am häufigsten genannten Eigenschaften, 1.Nennung)

Das Bild von der anderen Sprachgruppe

Die stereotype Wahrnehmung der anderen Sprachgruppe, d.h. die Einstufung der Deutschsprachigen durch die Französischsprachigen und umgekehrt, hat sich in 12 Jahren nicht geändert.

Stereotype sind vereinfachende Meinungen gegenüber sozialen Gruppen. 1998 wurde das Bild erhoben, welches sich eine Sprachgruppe von der anderen macht (Heterostereotyp). Die Befragten sollten angeben, wie stark ihrer Meinung nach bestimmte Eigenschaften für die andere Sprachgruppe zutreffen oder nicht. Dabei bestätigen sich gängige Klischeevorstellungen, die man im Alltag immer wieder von den Sprachgruppen hört, z.B. „Die Romand(e)s sind kontaktfreudiger als die DeutschschweizerInnen.“ Die Einstufungen von 1986 und 1998 stimmen weitgehend überein. Das zeigt, wie resistent diese kollektiven Meinungen sind.

Das Bild von der anderen Sprachgruppe ist gleich geblieben.



Die Sichtweise der ausländischen Befragten

Die Befragung der 78 in Biel-Bienne wohnhaften Ausländerinnen und Ausländer muss aufgrund der kleinen Stichprobe qualitativ interpretiert werden. Grundsätzlich wiederholt sich in dieser Befragung die positive Wahrnehmung der Bieler Zweisprachigkeit. Ein Teil der ausländischen Befragten verweist aber auch auf gewisse Probleme und Schwierigkeiten, welche die Zweisprachigkeit mit sich bringt.

Die Befragung der Gruppe mit Italienisch als Erst- und Französisch als Zweitsprache zeigt, dass diese gut integrierte Gruppe die Sicht- und Argumentationsweise „ihrer Sprachgruppe“ – also die Sichtweise der Französischsprachigen – weitgehend übernimmt.

Auch die Klischeevorstellungen über die Sprachgruppen haben die ausländischen Befragten weitgehend übernommen.

Das Barometer steigt

Die Mehrheit der Bielerinnen und Bieler sieht die Zweisprachigkeit ihrer Stadt 1998 grundsätzlich positiv und – unter zahlreichen Vorbehalten bezüglich der direkten Vergleichbarkeit der Untersuchungen von 1986 und 1998 – das Klima scheint ganz allgemein etwas positiver als vor 12 Jahren. Die positive Wahrnehmung der Zweisprachigkeit zeigt sich einerseits darin, dass beide Sprachgruppen die Bieler Zweisprachigkeit mehrheitlich mit *Vorteilen* in Verbindung setzen. Andererseits assoziieren die Bielerinnen und Bieler mit der *Bieler Zweisprachigkeit* vor allem positive Begriffe.

Die Bieler Zweisprachigkeit als Thema des öffentlichen Diskurses ist heute in Biel sicher stärker präsent als vor 12 Jahren. In diesem Zusammenhang wird auch vermehrt versucht, die Vorteile der Zweisprachigkeit zu kommunizieren. Mit dieser stärkeren Thematisierung der Zweisprachigkeit geht eine erhöhte Sensibilisierung einher, die sich auch in der Umfrage von 1998 feststellen lässt.

Eine etwas positivere Sichtweise lässt sich bei den Angehörigen der sprachlichen Minderheit feststellen. Die Französischsprachigen verbinden die Zweisprachigkeit stärker als vor 12 Jahren mit Vorteilen. Das kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Minderheit – neben diesem erhöhten Chancenbewusstsein – nach wie vor deutlich ausgeprägter die Schwierigkeiten und Probleme wahrnimmt, welche die Zweisprachigkeit mit sich bringt. Die Romand(e)s reagieren dementsprechend sensibler auf Fragen zur subjektiven Wahrnehmung (z.B. was die Behandlung der Sprachgruppen betrifft). Die Minderheit fühlt sich stärker benachteiligt, vor allem im Berufsleben.

Das Urteil der Deutschsprachigen hat sich verglichen mit 1986 in kleinerem Ausmass verändert. Die Deutschsprachigen stehen der Zweisprachigkeit nach wie vor eher positiv-wohltuend gegenüber. Das Problembewusstsein ist bei der sprachlichen Mehrheit weniger vorhanden, Probleme werden – wenn überhaupt – in weit kleinerem Ausmass wahrgenommen.

Leider geht die Befragung von 1998 kaum auf die Rolle der Schule in einem zweisprachigen Kontext ein. Gerade in diesem Bereich sollte in Biel-Bienne verstärkt von dem vorhandenen zweisprachigen Potential profitiert werden und es könnte stärker auf ein Miteinander und auf die Entwicklung einer zweisprachigen Identität hingearbeitet werden.